

Gutachten zur Einreichung des „Tamsweger Preberschießens“ für die Aufnahme in das „Immaterielle Kulturerbe“ der UNESCO

von Dr. Klaus Heitzmann, Historiker und Leiter des Lungauer Heimatmuseums Tamsweg

1951 wurde der Schießstand der privilegierten Scheibenschießgesellschaft Tamsweg südlich des Marktgebietes aus Sicherheitsgründen geschlossen.¹ Bis in das ausgehende 17. Jahrhundert war der Schießbetrieb nachweisbar. Zahlreiche Verordnungen aus der fürsterzbischöflichen Zeit belegen, dass die Tamsweger Feuerschützen mit Privilegien und Vergünstigungen durch die Obrigkeit gefördert wurden. Ein versierter Umgang mit der Feuerwaffe lag einerseits ganz im Interesse des Landesfürsten, andererseits wollten die Behörden im ausgehenden Absolutismus den Gebrauch mit der Schusswaffe unter Kontrolle halten. Nach dem mehrfachen Wechsel der Landesherren im Zuge der napoleonischen Kriege und der endgültigen Eingliederung Salzburgs in die Habsburger Monarchie musste das Scheiben- oder Kranzlschießen wiederbelebt werden. Vereinzelt Schießscheiben aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts belegen, dass sich in erster Linie das Bürgertum und Angehörige der k. k. Beamtenschaft dieser Volksbelustigung hingaben, die allerdings nicht nur als Belustigung zu sehen ist, da die Feuerschützen auch zur Wolfsbekämpfung herangezogen wurden. So weit, so allgemein üblich.

Für 1834 ist jedoch ein Ereignis zum ersten Mal nachweisbar, das in dieser Form kaum Parallelen aufweist: das Wasserscheibenschießen am Prebersee², welches noch heute praktiziert wird. Dabei wurde und wird nicht auf die Scheibe, sondern auf das Spiegelbild im Wasser gezielt. Der Abpraller erreicht schließlich mit einigem Glück die Scheibe. Legendäre Deutungsversuche stellen zufällige und unerwünschte Tötungsdelikte oder Jagdergebnisse durch einen indirekten Schuss über die Wasseroberfläche an den Beginn des Preberschießens. Davon abgesehen gab es durchaus bewusste und in Zeitschriften publizierte Experimente mit

¹ Zum Scheibenschießwesen in Tamsweg siehe Heitzmann, Klaus, Von Soldaten, Krieg und Besatzungszeiten, in Heitzmann, Klaus / Heitzmann, Anton und Josefine (Hg.), Tamsweg. Geschichte eines Marktes und seiner Landgemeinden, Tamsweg 2008, S. 180-199, hier; S. 193-195.

² Zum Preberschießen siehe Freudlsperger, Hans, Der Preber, der Prebersee und das Preberschießen, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 80 (1940), S. 13-32 und Klein, Franz, Das Preber-Wasserscheiben-Schießen 1832 bis 1995. Tagebuch eines Oberschützenmeisters, St. Andrä 2005.

dem Ricochet- oder Prellschuss, der in der Artillerie schon seit dem 16. Jahrhundert bekannt war und im ausgehenden 18. Jahrhundert systematisch eingesetzt wurde.³ Auch bei der Marine fand der Ricochet-Schuss Anwendung. Auf die Transformierung des militärisch genutzten Ricochet-Schusses auf ein Scheibenschießen wird im frühen 19. Jahrhundert an Schweizer Seen hingewiesen.⁴ Ein erstes konkretes Wasserscheibenschießen wird dem Nordhausener Büchsenmacher Meyer in Thüringen 1778 zugeschrieben. 20 Jahre später, 1798, wiederholte er das Experiment, das im „Reichs-Anzeiger“ beschrieben wurde.⁵

Wenn also 1834 zum ersten Mal ein Wasserscheibenschießen am Prebersee nachweisbar ist, dann konnten die Veranstalter durchaus auf Vorbilder im deutschsprachigen Raum zurückgreifen, die knapp 50 Jahre zurücklagen. Der Begriff des Ricochettierens taucht auch im Zusammenhang mit dem Preberschießen auf. In der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins heißt es 1897: *„Man schießt vielmehr in den See nach dem Spiegelbild der Scheibe, macht also ein Ricochet aufs Wasser, und das zielende Auge des Schützen rechnet unbewusst mit dem Einfalls- und Ausfallswinkel. Und man kann's in diesem Preberschiessen zu einer räuberischen Meisterschaft bringen. Beweis dessen der frische Bursch aus dem Katschgraben, der in zwei Tagen die fünf Hauptbeste sich erschossen hatte.“*⁶

Ob das Schießen von 1834 das erste Preberschießen war, sei dahingestellt. Auf jeden Fall wurde es in den folgenden Jahrzehnten in unregelmäßigen Abständen – teilweise mit mehrjährigen Pausen dazwischen – von der Tamsweger Scheibenschießgesellschaft immer wieder ausgerichtet. Anlässe dazu bildeten Hochzeiten, runde Geburtstage oder der Abschied einer honorigen Person von Tamsweg und natürlich auch das Kaiserjubiläum von 1908. Einen festen Schießstand oder eine massiv errichtete Schießhütte gab zunächst es nicht. Erst als 1951 die Tamsweger Schießstätte aufgelassen wurde, konzentrierte sich die

³ [Rikoschettsschuss – Wikipedia](#) und [Sébastien Le Prestre de Vauban – Wikipedia](#) (Zugriff 24.4.2023). Siehe auch Rüstow, W., Militärisches Hand-Wörterbuch nach dem Standpunkte der neuesten Literatur und mit Unterstützung von Fachmännern, Erster Band: A-L, Zürich 1585 (=

<https://books.google.de/books?id=g0oMAQAAMAAJ&pg=PA278#v=onepage&q&f=false>, Zugriff: 24.4.2023

⁴ Zimmermann, W.F.A. (Hg.), Das Meer, seine Bewohner und seine Wunder (Seitenstück zu K. F. V. Hoffmann's Erde und ihre Bewohner), 1. Band, Stuttgart 1837 (= URL

https://books.google.at/books?id=l8ayJV166oUC&newbks=0&printsec=frontcover&pg=PA81&dq=scheibenschießen+Wasserscheibe&hl=de&redir_esc=y#v=onepage&q=scheibenschießen%20Wasserscheibe&f=false Zugriff: 24.4.2023).

⁵ Busch, Gabriel Christoph Benjamin, Handbuch der Erfindungen, 2. Teil, 2. Abteilung, Eisenach 41804, S. 387 f. Den Originalbeitrag im „Kaysers-privilegiertes Reichs-Anzeiger“, Nr. 278, 29.11.1798, Sp. 3186, siehe URL <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10530484?page=746>, Zugriff: 24.4.2023

⁶ Grasberger, Hans, Aus dem alten Taurischerlande, in: Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Bd. XXVII, Graz 1897, S. 114-134, hier: S. 120.

Schützengesellschaft ausschließlich auf das Schießen am rund 10 km von Tamsweg entfernten Prebersee. Das Schießen wurde institutionalisiert und die Zielgruppe auf alle gesellschaftlichen Schichten ausgeweitet. Das Preberschießen ist international bekannt, spätestens seit 1957 ein Filmteam der Disney Studios Aufnahmen produzierte und daraufhin in den internationalen Medien Beiträge dazu erschienen. Die Außergewöhnlichkeit dieses Schießens liegt auf der Hand. Kein Wasserscheibenschießen blickt auf eine so lange und intensive Tradition zurück wie das Tamsweger Preberschießen. Ein Wasserscheibenschießen gibt es zwar noch am benachbarten Schattensee, wo man sich zweifellos das Preberschießen zum Vorbild genommen hat, gegenwärtig aber keinen Schießbetrieb aufrecht erhält, und in Lunz am See, welches jedoch kaum eine Breitenwirkung entfaltet hat.

Die Preberschützen bewahren ein kulturelles Erbe, das neben dem Samsontragen und dem Vereinigten zu Tamsweg die Identität des Tamsweger und Lungauer Brauchtums definiert.

Tamsweg, am 10. September 2023



Dr. Klaus Heitzmann

